

Im Doppelfrühling des Jahres
1848.

Gedicht von **Rudolf Gufmann.**

Ich kann nicht mehr in ihrer Mitte weilen,
Mir springt das lustdurchströmte, glüh'nde Herz;
Mit Dir, Natur! will ich mein Fühlen theilen,
Mit Dir der Sonne himmlisch süßen Schmerz.

Dir bin ich gleich nun; hat sich unser Leben
Urploglich doch zu Einem mild ergänzt;
Dir ward ein freies, unbegrenztes Streben,
So wie nun meines frei und unbegrenzt.

Wie deine Erde jüngst nach bösen Wettern
Hat mich ein hoher Frühlingsgruß versöhnt;
Darum mein Lied, das wie ein Lerchenschmetter
Der Freiheit Morgenroth entgegenönt.

Denn wie die Sonne hoch am Azurbogen
Darf nun der Geist für alle Zonen glüh'n.
Gleich einem Stern in düstern Ätherwogen
Darf der Gedanke Licht in's Dunkel sprüh'n.

Natur! dein Sohn darf deinem Wink vertrauen,
Dich und die Wahrheit preisen für und für;
Mit offnem Aug dein Heiligthum erschauen:
So will's mein Fürst, — drum eilt' ich her zu Dir.

1848

Im Verlage von

1848

Verlag von

Die

Die



Die

Die

Die

Die

Ra1232 2.Ex.
G0632